

Praxis-Info

Mobbing

Erwiesenerweise führt Mobbing sowohl in der Schule als auch bereits im Kindergarten bei Jungen und Mädchen zu möglicherweise gravierenden Folgen für die Opfer. Es gibt direktes und indirektes Mobbing mit mehr oder weniger aggressiven Handlungen, z. B. Festhalten, Bespritzen und Bedrohen. Mobbing durch Worte (Beleidigungen). Indirektes, weniger sichtbares Mobbing beinhaltet z. B. Auslachen und Bloßstellen, Gerüchte oder Ignorieren. Wenn solche Handlungen wiederholt und gezielt gegen ein bestimmtes Kind gerichtet werden spricht man letztlich von Mobbing. Die Opfer haben eine deutliche Unterlegenheit. Leider ist ein Mobbing häufig wenig offensichtlich, so dass es selbst von Lehrern oder Eltern nicht immer erkannt wird und die Betroffenen selber nicht unbedingt darüber sprechen. Wesentlich ist auch die Rolle von Kindern, die durch Schweigen und Passivität den Opfern die Ausweglosigkeit zusätzlich verdeutlichen.

Allerdings wird auch bei den Mobbing-Opfern zwischen passiven und sog. provokativen Opfern unterschieden, die selber Anlass gegeben haben ausgegrenzt zu werden.

Erwiesene Folgen von Mobbing sind:

- beeinträchtigt Selbstwertgefühl und Selbstsicherheit
- psychosomatische Beschwerden (Schlafprobleme, Kopfschmerzen...)
- depressive Stimmungen
- Unzufriedenheit mit dem Körper
- schulische Leistungsprobleme u. a.

Von wesentlicher Bedeutung muss ein frühes Einschreiten bei Mobbing sein, günstigenfalls auch die Einleitung von präventiven Programmen in Schulen und Kindergärten. Eine eindeutige Stellungnahme seitens der Lehrer ist immer erforderlich und natürlich die familiäre Unterstützung.

Maßnahmen auf der Schulebene könnten verstärkte Pausenaufsichten sein, Einführungen von Regeln zur Konfliktlösung in Klassen und persönliche Gespräche mit Tätern und Opfern, wobei stets darauf zu achten ist, die Opfer nicht zusätzlich weiteren Belastungen auszusetzen. Häufig werden nach Lehrer-Schüler-Gesprächen nur die Mobbing-Methoden geändert und das Kind ist stärkeren Angriffen ausgesetzt als zuvor, wenn nicht eine Veränderung im gesamten Klassenverband erzielt werden kann.

Begleitend zur familiären Unterstützung und schulischen Maßnahmen ist ggf. eine weitere psychotherapeutische Notwendigkeit gegeben, wenn bereits gravierendere emotionale Beeinträchtigungen eingetreten sind.

Studien haben ergeben, dass die Mobbing-Täter ebenfalls unter psychischen Problemen als Folge ihrer eigenen Mobbing-Handlungen leiden, weil sie sich selber damit möglicherweise unter Druck gesetzt haben. Ein Aussteigen aus dem Mobbing erscheint als möglicher Gesichtsverlust, weil sie häufiger auch ein Schauspiel für das Klassenpublikum geboten haben.